

Handout:

Montage/Nachbearbeitung

Schnitt und Nachvertonung legen fest, in welchem Zusammenhang die Aufnahmen wahrgenommen werden. Das Prinzip der filmischen Illusion kommt in der Montage noch deutlicher als beim Bildausschnitt und der Kameraperspektive zum Ausdruck. Bildfolgen verschmelzen in der Wahrnehmung des Betrachters zu einer Einheit, auch wenn sie räumlich und zeitlich weit auseinander liegen. Ein Bild kann die Bedeutung des darauffolgenden induktiv beeinflussen, fehlende Bilder werden im Kopf des Zuschauers mitgedacht.

Aus der Fülle von Montageformen sollen nur einige herausgegriffen werden, die das Prinzip der Montage verdeutlichen:

- **Erzählende Montage:** Raum und Zeit werden gegliedert und aufeinander bezogen. Zeitsprünge können kaschiert werden. Film gibt in den seltensten Fällen eine Handlung in der Realzeit wieder. Das Geschehen wird durch Auslassungen und Zeitsprünge verdichtet. (Eine Person steigt aus dem Auto aus. Die Kamera folgt ihrem Blick, nimmt ihn dann selbst ein und bleibt an einem Fenster mit einem Schwenk hängen. Schnitt. In der nächsten Einstellung betritt die Person ein Zimmer)
- **Kausalmontage:** Einstellungen, die eine Ursache anzeigen können mit Einstellungen verbunden werden, die eine Wirkung präsentieren. Wenn Kinder Ball spielen und zuletzt ein Kind besonders fest schießt – Schnitt –, dann wird sowohl das klirrende Glas (OFF-Ton, das Fenster ist nicht zu sehen), als auch eine sichtbar berstende Scheibe im getrennt darauf folgenden Bild mit der Aktion des Kindes in Verbindung gebracht.
- **Parallelmontage:** Zwei räumlich getrennte, inhaltlich aber aufeinander bezogene Handlungen werden abwechselnd hintereinander “geschnitten”. Hierbei handelt es sich um ein gängiges dramaturgisches Mittel, um Spannung zu erzeugen. So z.B. wenn der Retter in großer Eile gezeigt wird, während an einem anderen Ort der Ablauf eines Verbrechens gezeigt wird...

- **Rhythmische Montage:** Kurze Einstellungen können die Illusion zeitlicher Beschleunigung schaffen; lange Einstellungen den Eindruck von Ruhe hervorrufen. Jeder merkt aber unbewußt, ab wann ein Bild zu lange steht; das schafft wiederum Unruhe. Die Länge der Handlung hängt von der Bildgröße, der Handlung und dem gewünschten Effekt ab.
- **Kontrastmontage:** Wer Bilder von Bettlern und Slums mit Glamour-Bildern aus der High-Society montiert, der schafft einen Kontrast. Krasse Bildgegensätze werden leicht als Symbole für reale Gegensätze empfunden. (Armut – Reichtum)
- **Sprache** kann als Kommentar, Monolog oder Dialog eingeführt werden.
- **Geräusche** können akzentuieren. **Musik** kann Stimmungen verstärken oder erst hervorrufen. Sie kann Szenen verbinden. **Stille** kann jeweils Gegensätze oder Verstärkungen zu dem sie eingrenzenden Ton schaffen.

Quelle: Detlef Zeiler/Eva-Maria Bitz/Claudia Schittek: tape that. Einführung in die aktive Videoarbeit. Landesmedienzentrum Baden-Württemberg, Karlsruhe 1998, S. 33-34.